

Hunger, Hektik, Herzprobleme – Hyperthyreose im Überblick



In ihrer Katzenpraxis sehen Marie-Theres Hoyer-Kammerhofer und Karin Kamm tagtäglich mehrere Katzen mit Schilddrüsenüberfunktion – hier die Erfahrungen der Internistinnen mit den verschiedenen Therapiemöglichkeiten und Neues zum nuklearmedizinischen Goldstandard.

Hyperthyreose gilt als häufigste hormonelle Erkrankung bei Katzen. Ist diese Aussage nach wie vor gültig?

HOYER-KAMMERHOFER: Sie ist definitiv die häufigste Endokrinopathie, gleich gefolgt von Diabetes. Es gibt eine retrospektive spanische Studie von 2024, die die unglaubliche Zahl von 27.888 Katzen untersucht. Die Tiere waren im Alter von zwei bis 25 Jahre. Insgesamt hatten 6,2 % von ihnen eine Hyperthyreose; von diesen wiederum waren 88 % älter als zehn Jahre. Diese Altersgruppe ist am allerhäufigsten betroffen.

Deckt sich das mit Ihren Erfahrungen im Praxisalltag?

KAMM: Unter unseren Patienten kommt Hyperthyreose deutlich öfter vor. Ohne Zählung und aus dem Bauch heraus sind in unserem Praxisalltag 20 % der Katzen in dieser Altersgruppe betroffen. Meine Erklärung dafür ist: Zu uns kommen vorwiegend heiß geliebte Katzen, deren Menschen auch kleinste Veränderungen be-

merken und diese rasch und gründlich abklären lassen.

HOYER-KAMMERHOFER: Dass es überwiegend die Über-10-Jährigen betrifft, gilt auch bei uns. Natürlich gibt es Ausnahmen – die Jüngsten, die wir gesehen haben, waren vier Jahre alt. Aber es ist wesentlich seltener bei jungen Katzen.

Wie ist Ihre Routine in Sachen Früherkennung? Haben Sie ein Schema – dass beispielsweise in bestimmten Altersbereichen standardmäßig die Schilddrüsenwerte angeschaut werden?

HOYER-KAMMERHOFER: Wir haben ein Gesundheitsprogramm etabliert und palpieren bei jeder Visite immer auch die Schilddrüse; egal, wie alt die Katze ist. Und wir wiegen die Katze immer, wirklich immer ab. Das sind schon zwei wirklich gute Indikatoren: Ist die Schilddrüse vergrößert? Nimmt die Katze ab? Damit bekommt man ohne besonderen Aufwand wichtige Hinweise über den Gesundheitszustand der Katze.

KAMM: Im Gesundheitsprogramm kontrollieren wir ab zehn Jahren bei der jährlichen Blutanalyse immer standardmäßig auch T4. Bei jüngeren Katzen tun wir das nur, wenn klassische Symptome auftauchen, wie Polyphagie, Rastlosigkeit und Gewichtsverlust. Aber auch bei Durchfall und Erbrechen sollte man an die Schilddrüse denken, ebenso bei Pica, Hypertension und auch bei Herzproblemen. Erst kürzlich hatten wir

eine junge, dicke Katze mit hypertropher Kardiomyopathie aufgrund einer Schilddrüsenüberfunktion. Sie war also ganz und gar kein typischer Patient, sondern übergewichtig und jung. Daher ist es wichtig, eine Schilddrüsenüberfunktion immer im internistischen Hinterkopf zu behalten: Bei chronischem Durchfall und Erbrechen, Pica, Hypertension und Herzproblemen sollte T4 kontrolliert werden – egal, wie alt die Katze ist.

Wie gut kann Schäden von Niere oder Herz durch Früherkennung und Behandlung vorgebeugt werden?

KAMM: Die erhöhte Ausschüttung von T4 schädigt langfristig sämtliche Organe im Körper, aber vor allem Niere und Herz. Erkennt man dies rechtzeitig, sind die Veränderungen aber gut kontrollierbar und teilweise reversibel. Wir haben einige Patienten, die aufgrund einer Schilddrüsenüberfunktion in einem kongestiven Herzversagen gelandet sind und durch die Herz- und Schilddrüsentherapie nun seit Jahren stabil sind. Wäre die Schilddrüsenüberfunktion nicht erkannt worden, wäre das auf Dauer nur mit Herzmedikamenten allein nicht gut gegangen.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Thyreostatika samt Darreichungsmöglichkeiten?

HOYER-KAMMERHOFER: Das funktioniert prinzipiell gut und sie werden auch sehr gut vertragen. Wir haben ja mehrere Optionen: einerseits Tabletten und andererseits Flüssigkeiten. Gerade die Flüssigkeiten schmecken sehr gut, und das Coole daran ist, dass man optimal individuell dosieren kann. Die transdermale Creme nehmen wir nur im Notfall, wenn die Besitzer sonst nichts in die Katze hineinbekommen. Die Resorption ist nicht so zuverlässig konstant, daher ist eine gute Einstellung mit der Creme schon etwas schwieriger.

KAMM: Wir fangen bei unseren Katzen mit 2,5 mg als Startdosis an. Dann gibt es die erste Kontrolle nach drei bis vier Wochen. Wir kontrollieren das Gewicht sowie die wichtigsten Parameter: T4 sowie Creatinin, da eine Schilddrüsenüberfunktion aufgrund der gesteigerten Durchblutung eine Nierenunterfunktion maskieren kann. Ist die Schilddrüse besser eingestellt, kann dies einen erhöhten Nierenwert offenlegen. Auch ein Blutbild und die Kontrolle von Leberwerten sind essenziell,

da Thyreostatika eine Thrombozytopenie und Hepatopathie verursachen können. Passen die Werte, erfolgt die nächste Kontrolle nach drei Monaten; und wenn sie dann wieder in Ordnung sind, checken wir nochmals nach sechs Monaten. Beim Sechsmonatsrhythmus bleibt es dann. Relevant ist es auch, alle drei Monate den Blutdruck zu kontrollieren, da es auch bei gut eingestellten Schilddrüsenkatzen verhältnismäßig öfter zu einer Hypertension kommt.

Gibt es Fälle, in denen Sie sich für eine Thyreoidektomie entscheiden?

KAMM: Hm, kaum. Seit es die medikamentösen Optionen gibt, wird das selten gemacht. Ich glaube, wir haben uns erst bei zwei Katzen dafür entschieden, weil der Tumor aufgrund seiner Größe störend war.

Und wie ist es mit der jodrestriktiven Diät? Was sind hier Möglichkeiten und Grenzen?

HOYER-KAMMERHOFER: Die Grenze ist: Die Katze muss es fressen. Und zwar ausschließlich. Daher scheiden Freigänger generell aus. Eine Weile kann man das T4 über die Fütterung schon unter Kontrolle halten, aber der Verlauf ist trotzdem progressiv und der Effekt der Diät damit zeitlich limitiert. Auch die klinischen Symptome sind oft weniger gut kontrolliert.

Als Goldstandard in der Behandlung gilt die Radiojodtherapie.

HOYER-KAMMERHOFER: Absolut. Die autonome T4-Überproduktion der Neoplasie führt über den negativen Feedbackmechanismus zu einer Suppression des TSH und damit zur Inaktivität des gesunden Schilddrüsengewebes. Daher wird radioaktives Jod ausschließlich in die aktiven, tumorös entarteten Schilddrüsenzellen eingebaut und zerstört diese von innen. Gesundes Schilddrüsengewebe ist somit durch die Inaktivität vor der Aufnahme von radioaktivem Jod geschützt. So kommt es in den allermeisten Fällen zur vollständigen Heilung.

KAMM: Wir träumen bei unserer Vielzahl von Schilddrüsenpatienten schon länger davon, die Radiojodtherapie catfriendly anbieten zu können. Es gibt sie bislang nur in Wien an der Veterinärmedizinischen Universität und ansonsten zum Beispiel in Bern oder Gießen an den Unis oder nördlich von Hamburg auch

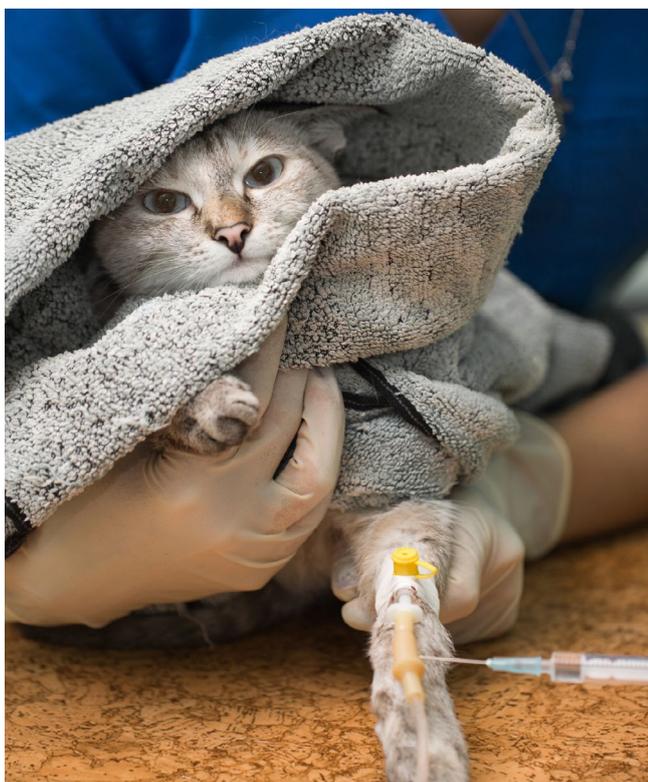


Foto: Envato Elements / bondarillia

in einer Privatklinik. Heuer wird unser Traum wahr: Mit unserem Umzug in neue Räumlichkeiten nehmen wir im September die Radiojodtherapie in unser Angebot auf.

Wie wird das für die Katzen ablaufen?

HOYER-KAMMERHOFER: Anhand der Klinik, der Schilddrüsengröße und der Laborbefunde berechnen wir eine individuelle Dosis. Das radioaktive Jod wird in bleigeschützten Containern aus Polen geliefert. Unsere Katzenpatienten werden montags stationär aufgenommen und bekommen nach einem nochmaligen Check ihre individuelle Dosis oral. Da sie danach radioaktiv sind, müssen sie bis zum Erreichen des gesetzlichen Grenzwerts, meist für fünf Tage, in unserer Radiojodstation bleiben.

Sind sie wegen der Strahlung dann völlig isoliert? Wie läuft das ab?

KAMM: Unsere Patienten leben in zweistöckigen Wohlfühlboxen mit einem abgetrennten WC-Bereich. Die Boxen sind individuell beheizbar und aktiv frischluftbelüftet und simulieren naturgetreu einen Tag-Nacht-Rhythmus, mit Sonnenauf- und -untergang sowie ver-

änderten UV-Spektren. Da wir aufgrund der Strahlung nur zweimal am Tag ein Roomservice bieten können, sind die Boxen videoüberwacht – und für Unterhaltung sorgen Mäusefilme und elektronische Spielsachen.

Wo werden die Behandlungskosten für Patientenbesitzer*innen in etwa zu liegen kommen?

HOYER-KAMMERHOFER: Ungefähr zwischen 2.500 und 3.000 Euro.

Die Gesprächspartnerinnen:

Dr. Marie-Theres Hoyer-Kammerhofer (ABVP Diplomate Feline Practice) und Dr. Karin Kamm (GPCert Felp) sind seit jeher von Katzen und Katzenmedizin fasziniert. Vor Inbetriebnahme ihrer Radiojodstation Ende September bieten sie interessierten Tierärztinnen und Tierärzten die Möglichkeit zur Besichtigung im Rahmen eines Tags der offenen Tür. Nähere Infos ab August unter www.katzenpraxis.at.



Foto: Katzenpraxis

(li.) Dr. Karin Kamm und Dr. Marie-Theres Hoyer-Kammerhofer